Die Zerstörung des zweiten Jerusalemer Tempels und der Nachhall in Rom

Andreas Späth

Die Prophezeiung

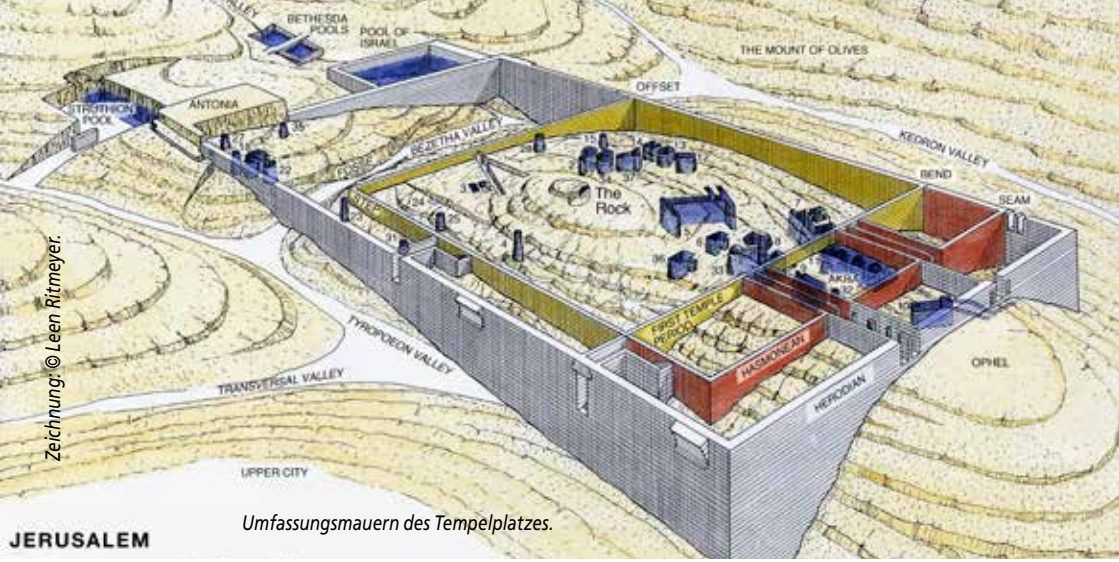
Das Markusevangelium schildert uns in Kapitel 13 das Staunen eines Jüngers Jesu über die Monumentalität des Jerusalemer Tempels und Jesu ziemlich kühle Voraussage seiner völligen Zerstörung: „Und als er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister, siehe, was für Steine und was für Bauten! Und Jesus sprach zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Hier wird nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde."[1]

Der herodianische Tempel

Nicht nur die Jünger waren beeindruckt von der Monumentalität des Baus. Flavius Josephus beschreibt bewundernd den durch Herodes den Großen erweiterten und renovierten Bau,[2] ebenso wie die Mischna im Kapitel „Maße" (Traktat Middoth)[3] etwas von der überwältigenden Größe ahnen lässt.[4] Herodes hatte den Tempelberg mit einer Umfassungsmauer umbauen lassen und diese – wo nötig – mit Erde und Schutt aufgefüllt und den so erweiterten Tempelplatz gepflastert und neu gestaltet. Er gehörte nach der Fertigstellung mit ca.

1 Mk 13,1f.
2 Vgl. etwa Josephus bell. Iud. V 5,3–6; ant. Iud. XV 11,1–7.
3 Abschnitte 2–4.
4 Im Middoth 3,7 wird allein die Tür zur Vorhalle als 40 Ellen hoch und 20 Ellen breit beschrieben. Die Elle als Standardgröße (in Ägypten und Rom gab es verhältnismäßig geringfügig abweichende Definitionen) liegt im AT wie im NT in Israel bei ca. 44,4 cm. Vgl. D. J. Wiseman; D. H. Wheaton, Masse und Gewichte, in: Das große Bibellexikon (DGBL), hgg. von H. Burkhardt, F. Grünzweig, F. Laubach, G. Maier, Band 4, Wuppertal/Gießen 1. Taschenbuchauflage1996, Sp. 1458b und 1461a.

Foto: © Andreas Späth.



Zeichnung: © Leen Ritmeyer.

Umfassungsmauern des Tempelplatzes.

14 ha Fläche[5] zu den größten Tempelarealen der Antike.[6] Zudem hatte Herodes den Umbau selbst bezahlt[7] und den Tempel mit prachtvollen Weihegeschenken ausgestattet.[8] An Geld mangelte es Herodes kaum, da ihm nicht nur Steuern zustanden, sondern „Augustus ihm die Hälfte der Einkünfte aus den Bergwerken Cyperns überwies und ihm die andere Hälfte zur Verwaltung anvertraute".[9] Kupfer wurde damals überall gebraucht, und Zypern war/

5 Vgl. A. R. Millard, V. Herod Temple, in: New Bible Dictionary – Third Edition, hrsg. von J. D. Douglas (First Ed.), N. Hillyer (Second. Ed.), D. R. W. Wood (Third Ed.) with the consulting Editors for the Third Edition I. H. Marshall, A. R. Millard, J. I. Packer, D. J. Wiseman, Nottingham 142013, Sp. 1158a.

6 Vgl. H. Geva, Jerusalem – The Temple Mount and it's Environs, in: E. Stern (Hg.), The new Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land (NEAHL), New York/London/Toronto/Sydney/Tokyo/Singapore 1993, Sp. 737b.

7 Vgl. Josephus, ant. Iud. XVII 6,3. Siehe auch Josephus, bell. Iud. V 5,1.

8 Vgl. Josephus, ant. Iud. XVII 6,3.

9 Vgl. ebd., XVI 4,5.

Tempelplatz von Osten gesehen.

Foto: © Andreas Späth.

Antiker Kupferbarren von Zypern. Sog. Ochsenhautbarren ca. 37 kg.

ist so reich an Kupfer, dass manche antike Mine noch heute ausgebeutet wird.[10] Plinius behauptet gar, dass das Kupfer erstmalig auf Zypern entdeckt worden sei,[11] und auch der Name des Metalls ist vom Namen der Insel abgeleitet. Tatsächlich haben Isotopen-Analysen gezeigt, dass zumindest im östlichen Mittelmeerraum ein Großteil des verarbeiteten Kupfers tatsächlich von Zypern kam.[12] Diese Quasi-Monopolstellung muss Herodes über die Jahre zu geradezu märchenhaftem Reichtum verholfen haben, was sich an seinen Bauwerken[13] und Geschenken im ganzen Mittelmeerraum[14] ohne Weiteres ablesen lässt.

Große Steine

Der Anblick des Tempels muss überwältigend gewesen sein. Noch heute lässt ein Blick über den Tempelplatz die Größe und Pracht der Anlage erahnen. Schon die normalen Steine der Umfassungsmauer hatten eine Höhe von ca. 1 m und ein Gewicht von 2 bis 5 t.[15] Die südlichen Ecksteine sind bis zu 10 m lang und wiegen um die 50 t.[16] Ein Stein in der südwestlichen Ecke wird gar auf 100 t geschätzt.[17] Begibt man sich in die unterirdischen Gänge an der westlichen Tempeleinfassungsmauer (umgangssprachlich Klagemauer), kann man unter den Steinen der Einfassungsmauer auf riesige Einzelstücke stoßen, und in der Westmauer wurde ein Stein entdeckt, der in der Größe gar einem Bus gleicht. Er misst über 12 × 3,5 m und wird auf über 300 t geschätzt.[18]

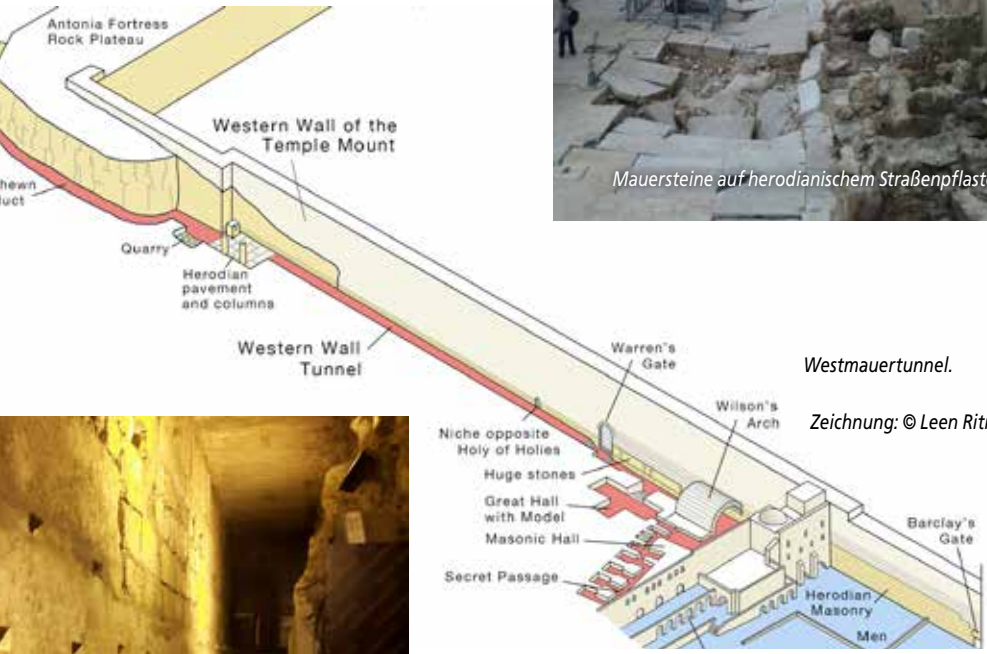
Foto: © Andreas Späth

Auch wenn die Steine der Bauten selbst bei Weitem nicht die Monumentalität aufweisen, sind sie immer noch beeindruckend. Einige der Steine kann man auf der Straße in Verlängerung der „Klagemauer"

10 Etwa die Skouriotissa-Minen.
11 Vgl. Plinius major, nat. hist. XXXIV 2.
12 Vgl. Z. A. Stos-Gale, u. a., Lead isotope characteristics of the Cyprus copper ore deposits applied to provenance studies of copper oxhide ingots, in: Archaeometry 39/1 (1997), S. 83–123.
13 Vgl. P. Richardson, Herod – King of the Jews and friend of the Romans, in: M. Smith (ed.), Studies on Personalities of the New Testament, Columbia (SC) 1996, S. 174–202, insb. 197–202.
14 Vgl. ebd.
15 Vgl. Geva, Jerusalem – The Temple Mount and it's Environs, in: NEAHL, Sp. 738b.
16 Vgl. ebd.
17 Vgl. ebd.
18 Vgl. ebd.

Richtung Ophel (Südseite des Tempelberges) noch sehen. Das herodianische Straßenpflaster wirkt verhältnismäßig wenig abgenutzt. Es wurde auch nicht besonders lange begangen. Der eigentliche Tempel wurde zwar nach nur

Mauersteine auf herodianischem Straßenpflaster.



Westmauertunnel.

Zeichnung: © Leen Ritmeyer.

Fundamentstein in Bus-Größe.

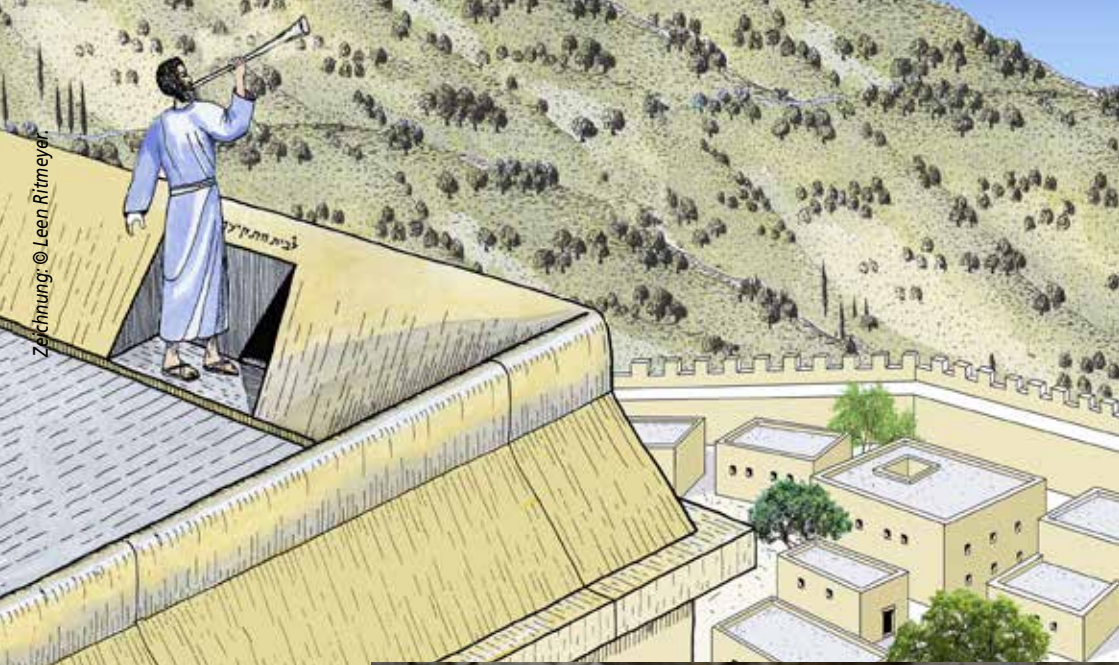
eineinhalb Jahren Bauzeit eingeweiht,[19] was sicher auch der logistischen Meisterleistung des Herodes zu verdanken war,[20] aber letztlich wurde bis zum Jahre 64 n. Chr. weitergebaut.[21] Nur sechs Jahre später folgte dann die Zerstörung.[22] Betritt man heute die Straße, so liegen riesige Steinblöcke wie eingeschlagene Geschosse auf dem teilweise geborstenen

19 Vgl. Josephus, ant. Iud. XV 11,6.

20 Vgl. ebd. XV 11,2–3.

21 Vgl. A. R. Millard, V. Herod Temple, Sp. 1158a. Allein die Aufschüttungsarbeiten für den Tempelplatz und die Errichtung der Säulenhallen benötigten bei über 6000 Arbeitern acht Jahre. Vgl. H.-P. Kuhnen (Hg.), Mit Thora und Todesmut. Judäa im Widerstand gegen die Römer – von Herodes bis Bar Kochba, in: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Archäologische Sammlungen, Führer und Bestandskataloge III, Stuttgart 21995, S. 135 und Josephus, ant. Iud. XV 11,5.

22 Vgl. J. Ådna, Tempel, in: DGBL, hgg. von H. Burkhardt, F. Grünzweig, F. Laubach, G. Maier, Band 6, Wuppertal/Gießen 1. Taschenbuchauflage1996, Sp. 2385b.



Zeichnung: © Leen Ritmeyer.

Platz des Trompeters.

Foto: © Andreas Späth.

Stein mit der Aufschrift: Platz des Trompeters (Kopie am Fundort).

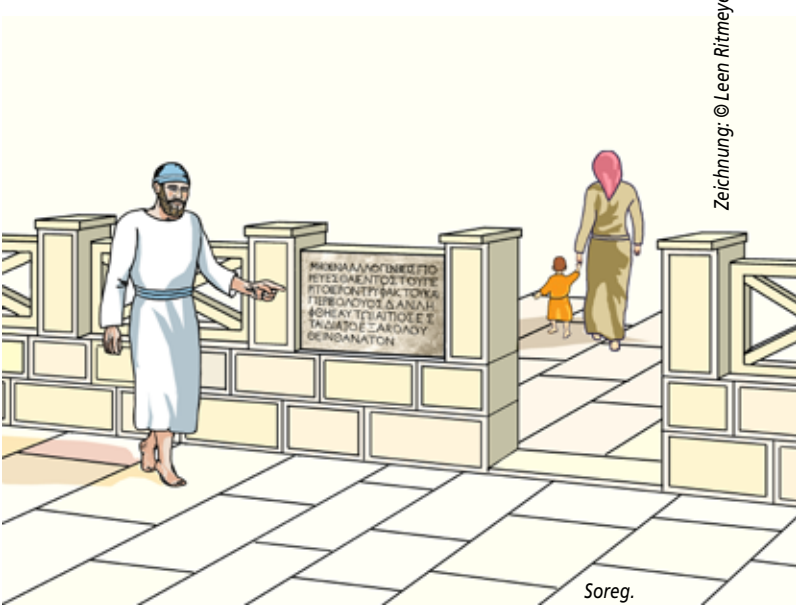
Pflaster. Unter den Steinen war auch ein ausgehöhlter Stein von der Zinne, auf der man die Inschrift „Platz des Trompetens" (le 'Beth ha 'Tekiah)[23] fand.

„Der Stein „stammt aus dem ausgehenden 1. Jh. v. Z. und war bei Titus' Zerstörung im Jahre 70 n. Z. oben von der Mauer hinuntergefallen. Der Fund bestätigt den lebendigen Bericht dieser Zerstörung durch den Historiker Josephus, der im 1. Jh. n. Z. lebte. Bei seiner Beschreibung der jüdischen Befestigungen auf dem Tempelberg sagte er, daß einer der Verteidigungstürme über dem Dach der Priesterkammern errichtet worden sei. Dort stand einer der Priester, um mit einem Trompetenstoß den Sabbatbeginn zu verkündigen, wenn alle Arbeit einzustellen war, sowie das Sabbatende, wenn die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte."[24]

23 Vgl. M. Pearlman; Y. Yannai, Historische Stätten im Heiligen Land, Wiesbaden 1980, S. 20.
24 Ebd.

Der Soreg

Die Umfassungsmauer zierten auf drei Seiten Säulenhallen.[25] An der vierten Seite (Südseite) befand sich eine von Säulen getragene dreischiffige Basilika.[26] Verschiedene Vorhöfe trennten Juden von Heiden, jüdische Frauen von jüdischen Männern und jüdische Männer von Priestern. Die Trennung von Heiden und Juden war durch eine „steinerne Schranke"[27] (Soreg) gegeben.[28] Möglicherweise bezieht sich Middoth 2,3 darauf. Dann wäre diese etwa 0,75 m hoch (10 Handbreit)[29] gewesen. Allerdings beschreibt Josephus die Mauer mit einer Höhe von drei Ellen, was eher ca. 1,35 m entspräche.[30] In dem Mäuerchen befanden sich mehrere Durchgänge, die mit „Warnschildern"[31] ausgestattet waren.[32] Zwei[33] dieser wohl in regelmäßigen Abständen am Soreg angebrachten Inschriften wurden 1872 und 1935 gefunden.[34] Sie warnten Heiden unter Androhung der Todesstrafe davor, diese Schranke zu überschreiten: „Kein Fremdstämmiger soll die Abschrankung und den Vorhof des Heiligtums betreten. Wer aber



Zeichnung: © Leen Ritmeyer.

Soreg.

25 Vgl. J. Ådna, Tempel, in: DGBL, Sp. 2387a.
26 Vgl. ebd.
27 Vgl. ebd., Sp. 2386a.
28 Die Mischna unterscheidet z.B. in Traktak Kelim 1,8 die Heiligkeit verschiedener Orte und nennt explizit das Betretungsverbot des Chel (Platz um das Tempelgebäude) durch Nichtjuden.
29 Vgl. D. J. Wiseman; D. H. Wheaton, Masse und Gewichte, in: DGBL, Sp. 1458b und 1461a.
30 Vgl. Josephus, bell. Iud. V 5,2.
31 Diese seien „teils in griechischer, teils in römischer Sprache" gewesen. Vgl. ebd. und VI 2,4.
32 „Sie stellte eine steinerne Mauer dar, auf der geschrieben stand, dass jedem Fremden der Eintritt bei Todesstrafe verboten sei. Diese innere Einfriedigung hatte auf der Süd- und Nordseite je drei Thore, die gleich weit voneinander abstanden, und auf der Ostseite ein grosses Thor, durch welches diejenigen, welche rein waren, mit ihren Frauen eintreten durften." Josephus, ant. Iud. XV 11,5.
33 Eine vollständig erhaltene Tafel befindet sich im Archäologischen Museum Istanbul. Die zweite – nur fragmentarisch erhaltene – Tafel befindet sich im Israel Museum Jerusalem.
34 H.-P. Kuhnen (Hg.), Mit Thora und Todesmut, S. 135. Hillel Geva gibt 1870 für den ersten Fund an. Vgl. H. Geva, Jerusalem – Remains within the Temple Enclosure, in: NEAHL, Sp. 744a.

ergriffen wird, verfällt wegen der Übertretung der Todesstrafe."[35] Dieser Fund ist eine schöne Untermauerung des Ereignisses, das uns in Apg 21,27 ff. geschildert wird. Gegen Paulus wurde die Anklage erhoben, er habe „auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte entweiht"[36]. Dass dieses Verbot sich sogar – mit ausdrücklicher Genehmigung Roms – auch auf Römer bezog, zeigt die Ansprache des Titus an die Verteidiger des Tempels, die Josephus zitiert.[37]

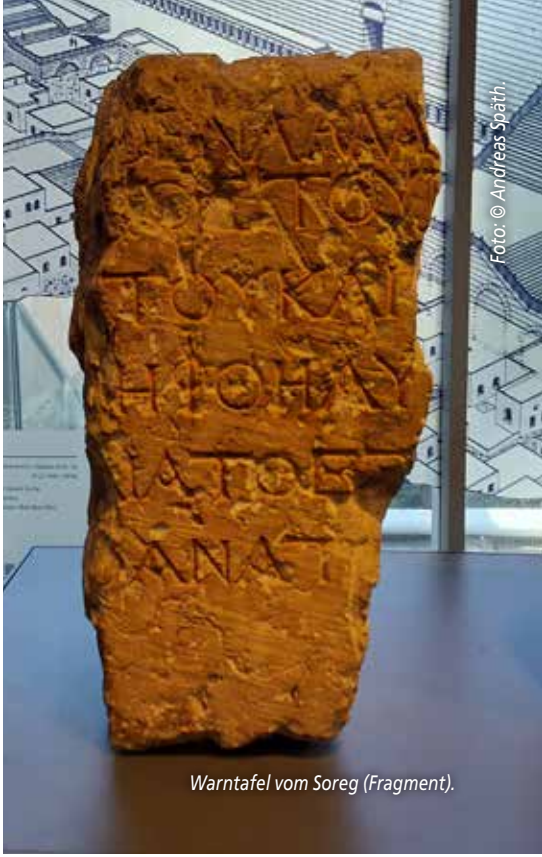


Foto: © Andreas Späth.

Warntafel vom Soreg (Fragment).

35 Ebd., S. 134.

36 Apg. 21,28.

37 „Habt nicht ihr, verruchte Frevler, jenes Gitter um das Heiligtum gezogen? Habt nicht ihr an demselben jene Säulen errichtet, auf denen in griechischer und römischer Sprache das Verbot, die Schranke zu überschreiten, eingegraben steht? Und haben nicht wir euch gestattet, den Übertreter dieser Vorschrift, selbst wenn es ein Römer war, mit dem Tode zu bestrafen?" Josephus, bell. Iud. VI 2,4.

In eigener Sache

Mit großer Dankbarkeit schauen wir zurück auf unseren X. Ökumenischen Bekenntniskongress vom 30. August bis zum 1. September in Hofgeismar. Mit über hundert, auch vielen jungen, Teilnehmern erlebten wir einen Kongress, der geprägt war von großer Harmonie und geistlicher Gemeinschaft um das grundlegende Glaubensbekenntnis, das Nicaenum. Dies wurde auf dem 1. Ökumenischen Konzil 325 in Nicaea als für alle Kirchen verbindlich verabschiedet.

In eindrucksvollen Vorträgen führten uns die prominenten Referenten in die Geschichte und hohe Bedeutung des Nicaenums ein. Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter, Mitglieder der Synoden und des Gemeinderates werden heute zwar alle auch auf dieses Bekenntnis verpflichtet, doch es ist weitgehend ohne Kenntnis und Relevanz. Es steht zwar im Gesangbuch, wird aber als Credo im Gemeindegottesdienst relativ selten gesprochen. Das ist sehr bedauerlich, zumal es im Nicaenum um die entscheidende Frage geht: Wer ist Jesus – Gott untergeordnet, Gottes Geschöpf, ein besonderer Mensch? Oder ist Jesus „eines Wesens mit dem Vater", „Gott von Gott, wahrer Gott vom wahren Gott", wie es im Nicaenum bekannt wird?